

Religiöse und weltanschauliche Vielfalt in Kita-Teams

Einblicke und Gedanken zum Start eines Projekts
in der Diözese Rottenburg-Stuttgart



Hier wimmelt's – bunt, vielfältig, lebendig



Überlegungen in der Diözese

- kulturell und religiös heterogene Gesellschaft
- auch Kitas Bildungsorte der Vielfalt
- vielfältige Vorstellungen und Überzeugungen als eine Bereicherung
- z.B.: religiös heterogenes Erziehungs- und Bildungsumfeld förderlich für Konstruktion von religiöser Identität, Wertorientierung, Reflexion existentieller Erfahrungen
- Denn: Eigene Vorstellungswelt kann kritisch reflektiert und dabei die (inter-)religiöse Kompetenzentwicklung gefördert werden.

Überlegungen in der Diözese

- Dabei besondere Bildungsaufgabe katholischer Kitas
- Dort katholisch-christliche und allgemeinemenschliche Werte erkennbar gelebt, z.B. die dialogische Offenheit für Religionen und Kulturen (Vat II)
- Deshalb Aufgabe pädagogischer Fachkräfte: religiöse und weltanschauliche Vielfalt sensibel und vorurteilsbewusst wahrnehmen und als Bildungschance konstruktiv gestalten
- Dazu hilfreich: Menschen mit authentischen Erfahrungen, eigenem persönlichem Profil und vielfältigen Biografien

Zeitliche Genese des Projekts

- 2019/2020 Arbeitsgruppe mit drei Aufträgen
 - Rahmenbedingungen und (Qualitäts-)Kriterien zur (dauerhaften) Beschäftigung nicht-christlicher pädagogischer Fachkräfte in katholischen Kitas entwickeln und beraten
 - Zahlen, Daten und Fakten zur aktuellen Konfessionsverteilung bei den pädagogischen Fachkräften in der Diözese erheben
 - fachtheologische Expertise zur Begründung der Notwendigkeit einer Öffnung zur Anstellung nicht-christlicher pädagogischer Fachkräfte in Kitas in kath. Trägerschaft einholen

Zeitliche Genese des Projekts

- 2020 Beschluss der Diözesanleitung – Modellentwicklung an ausreichend Standorten mit externer Begleitung und Evaluation
- Corona und Personalwechsel stoppen die konkrete Umsetzung
- 2023 Einsetzen einer Steuerungsgruppe mit Vertreter:innen aus dem Bischöflichen Ordinariat, dem Landesverband Katholischer Kindertagesstätten und der Wissenschaft (Frühkindlicher Bereich des KIBOR – Katholischen Instituts für berufsorientierte Religionspädagogik Tübingen und Pädagogische Hochschule Ludwigsburg – Institut für Theologie, Abt. Katholische Theologie/Religionspädagogik)

Auf welcher Grundlage?

3 Perspektiven

- Diözesane Grundlagenpapiere
- Expertise von Prof. Dr. Christoph Knoblauch, 2020
- Neue Grundordnung



Auf welcher Grundlage?

Diözesane Grundlagenpapiere

Rottenburger Kindergartenplan (2008)

- „Das Fremde am Anderen wird vor allem in den Fragen der Religion deutlich. Hier ist eine Erziehung gefordert, die nicht nur die Kultur, sondern auch die Religion des anderen in den Blick nimmt. ... Die Begegnung mit dem Anderen, mit der anderen Religion macht offen für die eigene Religion, weil durch die Begegnung mit dem Anderen die eigene Religion angefragt und hinterfragt wird.“
- „Im Rahmen einer ganzheitlichen Bildung und Erziehung ist es deshalb wichtig, die Kinder mit und in ihren religiösen Erfahrungen zu begleiten, diese zur Sprache zu bringen und die Kinder zu befähigen, über ihre Erfahrungen zu reden.“



Auf welcher Grundlage?

Diözesane Grundlagenpapiere

Rottenburger Kindergartenplan (2008)

- Mit dem Recht auf Religion korrespondiert das Recht auf Religionsfreiheit.
- Deshalb ist die kontinuierliche Weiterentwicklung eines religionspädagogischen und pastoralen Konzepts notwendig.
- Beschlussfassung 12: „Die Diözesanleitung beschließt die Erarbeitung und Einführung einer pastoralen, insbesondere religionspädagogischen Rahmenkonzeption zur Weiterentwicklung des katholischen Profils der Kindergärten in der Diözese. ...“



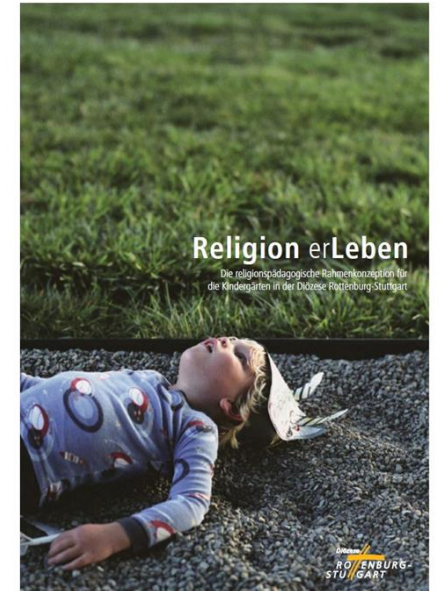
Auf welcher Grundlage?

Diözesane Grundlagenpapiere

Religion erLeben – Religionspäd. Rahmenkonzeption (2010)

Grundsätze der Religionspädagogik

- Das Kind in der Mitte
 - Jeder Mensch ist Gottes Geschöpf und Ebenbild.
 - Gott ist in jedem Kind gegenwärtig und gibt ihm dadurch eine einzigartige Würde.
 - Alles pädagogische Handeln knüpft am Kind und seiner Lebenswirklichkeit an.
 - Angenommensein, Leben in Gemeinschaft und authentische Vorbilder unterstützen den Selbstbildungsprozess des Kindes.



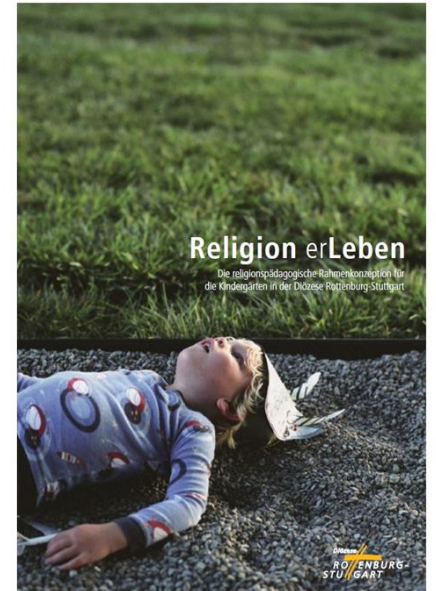
Auf welcher Grundlage?

Diözesane Grundlagenpapiere

Religion erLeben – Religionspäd. Rahmenkonzeption (2010)

Grundsätze der Religionspädagogik

- Kinder als Subjekte ihrer religiösen Bildung
 - Kinder haben ein „Recht auf Religion“ (Friedrich Schweizer).
 - Unterstützung bei religiöser Selbstbildung und Selbstwerdung.
 - Unterscheidung von impliziter und expliziter Erziehung/Lernen.
 - Religionssensible Erziehung setzt bei der subjektiven Religiosität des Kindes an.



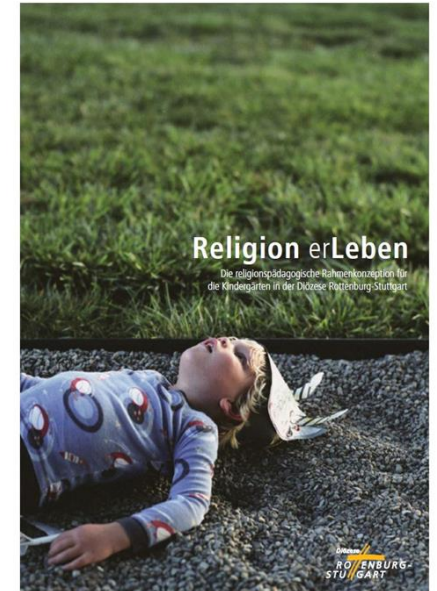
Auf welcher Grundlage?

Diözesane Grundlagenpapiere

Religion erLeben – Religionspäd. Rahmenkonzeption (2010)

Grundsätze der Religionspädagogik

- Andere Religionen wahrnehmen und achten
 - Kinder aller Religionen und Konfessionen sind in katholischen Einrichtungen vertreten und willkommen.
 - Kinder lernen religiöse und kulturelle Unterschiede wahrzunehmen.
 - Ein Bewusstsein der eigenen Zugehörigkeit entwickeln.
 - Sich mit anderen verständigen.
 - Erzieher:innen müssen in diesem Feld besonders begleitet werden



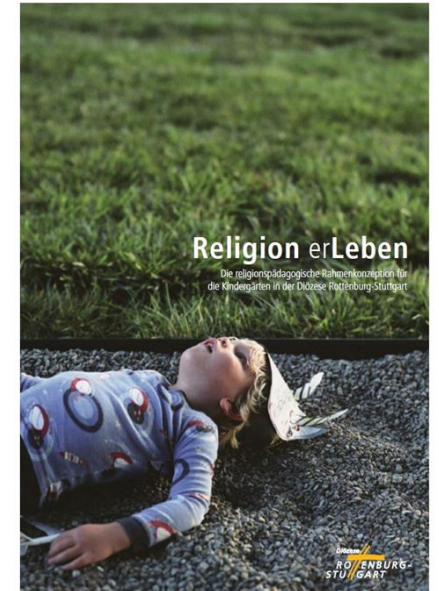
Auf welcher Grundlage?

Diözesane Grundlagenpapiere

Religion erLeben – Religionspäd. Rahmenkonzeption (2010)

Religionspädagogik im Netzwerk

- Die Kompetenzen der Erzieher:innen achten, stärken und fördern
 - „In katholischen Kindertageseinrichtungen erhalten die Mitarbeiter:innen Unterstützung, ihren Glauben zu vertiefen beziehungsweise neu zu entdecken.“
 - „Im Glauben reflektierte Erzieher:innen sind selbst sprach- und auskunftsfähig, beziehen ihren eigenen Standpunkt in Glaubensfragen, treten für diesen ein und können sich darüber mit Kindern, Eltern und Teammitgliedern verständigen.“



Auf welcher Grundlage?

Expertise zur Begründung der Notwendigkeit der
Öffnung zur Anstellung nicht-christlicher,
pädagogischer Fachkräfte in
Kindertageseinrichtungen in katholischer Trägerschaft
(Prof. Dr. Christoph Knoblauch, 2020)

- (I) Pädagogische Perspektive: Das Kind im Mittelpunkt des pädagogischen Interesses und die damit verbundenen Auswirkungen für religionspädagogische Überlegungen.
- (II) Theologisch-systematische Perspektive: Kirche in Beziehung
- (III) Religionspädagogische Perspektive: Authentizität und Sensibilität machen Religion zum Querschnittsthema für alle

Auf welcher Grundlage?

Expertise (Prof. Dr. Christoph Knoblauch, 2020)

(I) Pädagogische Perspektive

- Kindliche Vorstellungswelt entwickelt sich durch intensive und aktive Konstruktions- und Interpretationsarbeit in der Interaktion mit anderen
- immer mehr die Sicht des Kindes und dessen individuelle Interessen im Mittelpunkt der päd. Praxis
- „Jedes Kind ist mit seinen individuellen Überzeugungen Ausgangspunkt und Ziel religiöser Bildung.“ (Subjektorientierte Religionspädagogik)
- Dies bedeutet: Eine entsprechend anregende Lernumwelt braucht authentische Bezugspersonen

Auf welcher Grundlage?

Expertise (Prof. Dr. Christoph Knoblauch, 2020)

(I) Pädagogische Perspektive

- Fazit: „Das konstruktive Annehmen religiöser Vielfalt ist demnach Aufgabe aller Kindertageseinrichtungen – besonders aber von Kindertageseinrichtungen, die religiöse Bildung besonders in ihrer Konzeption verorten möchten. Kindertageseinrichtungen in katholischer Trägerschaft benötigen demnach authentische Spezialist:innen aus verschiedenen religiösen und weltanschaulichen Überzeugungen, die kompetent über ihre Überzeugungen Auskunft geben können und somit den vielfältigen Vorstellungen der Kinder gerecht werden.“

Auf welcher Grundlage?

Expertise (Prof. Dr. Christoph Knoblauch, 2020)

(II) Theologisch-systematische Perspektive

- Kirche existiert in einer ständigen Verbundenheit mit der gesamten Menschheit. Und umgekehrt gehört zum Kirche-Sein, dass Menschen, die nicht zu ihr gehören, mit ihr in Beziehung leben.
- Das gilt z.B., „wenn die Kirche als Akteur in Erziehungs- und Bildungskontexten agiert, die der Gesellschaft dienen und religiös bzw. weltanschaulich heterogen sind.“
- Hier nehmen Menschen mit anderer religiöser und weltanschaulicher Überzeugung die Kirche in Anspruch. Das bietet die Chance, die eigene Identität zum Ausdruck zu bringen und gleichzeitig aufmerksam für die Signale der anderen zu sein und zu reagieren.
- Hier können nicht-christliche Fachkräfte gut in die Konzeption eingebunden werden.

Auf welcher Grundlage?

Expertise (Prof. Dr. Christoph Knoblauch, 2020)

(II) Theologisch-systematische Perspektive

- Kirchlicher Sendungsauftrag: Kirche ist kein Selbstzweck, sondern hat eine Funktion: Die Verkündigung der frohen Botschaft in die jeweilige Zeit.
- D.h. die jeweiligen Zeichen und Herausforderungen wahrnehmen, im Licht des Auftrags, aber auch Konsequenzen für die jeweilige Zeit ziehen.
- Konkret für Kita: Sendungsauftrag wird in Konzeption und in der Haltung der Einrichtung erkennbar, wird von allen mitgetragen und gleichzeitig wird die im Alltag gegenwertige religiöse und weltanschauliche Vielfalt Teil dieses Auftrags.

Auf welcher Grundlage?

Expertise (Prof. Dr. Christoph Knoblauch, 2020)

(II) Theologisch-systematische Perspektive

- „Wenn Kinder und Eltern ernst genommen werden sollen, benötigen sie verständnisvolle Partner:innen, die ihnen aus ihren persönlichen religiösen bzw. weltanschaulichen Überzeugungen heraus authentisch begegnen können. Auch hier ist Kirche Zeichen und Werkzeug, wenn Fachkräfte mit nicht christlichem Hintergrund dafür Sorge tragen, dass alle Kinder und Eltern in der Einrichtung angenommen sind und ihre Überzeugungen auf ehrliche Akzeptanz stoßen.“

Auf welcher Grundlage?

Expertise (Prof. Dr. Christoph Knoblauch, 2020)

(II) Theologisch-systematische Perspektive

- „Der Sendungsauftrag der Kirche ist in diesen Prozessen nicht in Gefahr, sondern er zeigt sich eher besonders pointiert, da er – im Kontext einer Konzeption die von der christlichen Botschaft getragen wird – die Vielfalt von Überzeugungen wertschätzend annimmt und allen die Möglichkeit eröffnet, sich in der Einrichtung gleichwertig angenommen fühlen zu können. Kirchliche Trägerschaft sollte sich dessen bewusst sein. Der formale Rahmen der Kindertagesstätte, also die Kirche in Trägerschaft, ist bedeutsam für die religiöse Entwicklung des Kindes. Allerdings muss Kirche sichtbar werden. Dies setzt einen theologisch durchdachten Kirchenbegriff voraus, der diese nicht auf Ämter reduziert, sondern die Kirche als *communio* und Dienstgemeinschaft am Nächsten versteht.“

Auf welcher Grundlage?

Expertise (Prof. Dr. Christoph Knoblauch, 2020)

(III) Religionspädagogische Perspektive

- Pädagogische Fachkraft zur Arbeit in ihrem multireligiösen Team:
„Religionen sind für uns eben wirklich nicht ein Fach, sondern eben in jedem Winkel drin, ja. Erleben in der Gemeinschaft ...“
- Nur weil Teams schon religiöse und weltanschauliche Vielfalt abbilden, sind sie nicht automatisch im religionspädagogischen Sinn multireligiös kompetent.
- Sie müssen aktiv, reflektiert und gemeinsam das Thema Religion annehmen und gestalten.

Auf welcher Grundlage?

Expertise (Prof. Dr. Christoph Knoblauch, 2020)

(III) Religionspädagogische Perspektive

- Multireligiöse Teams können die religiöse Vielfalt in der Einrichtung dann wirkungsvoll aufnehmen, wenn sie
 - ihre eigene religiöse Überzeugung und Sozialisation authentisch einbringen und
 - gleichzeitig sensibel für die religiöse Vielfalt sind
- Doppelprinzip „Authentizität und Sensibilität“
d.h. konstruktiver Dialog zwischen persönlicher eigener religiöser Überzeugung und den individuellen und gemeinschaftlichen Überzeugungen im Team

Auf welcher Grundlage?

Expertise (Prof. Dr. Christoph Knoblauch, 2020)

(III) Religionspädagogische Perspektive

- Authentizität und Sensibilität können die Haltung sein, mit der religiöse und weltanschauliche Vielfalt angemessen, kompetent und konstruktiv angenommen und mit ihr umgegangen und sie im Miteinander gestaltet werden kann
- „Der Dialog im multireligiösen Team, das persönliche Gespräch über religiöse Überzeugungen, Wertvorstellungen, existentielle Erfahrungen und Sozialisation kann somit als Entwicklungskern für eine religionsensible Haltung beschrieben werden, die alle weiteren Begegnungen in der Erziehungspartnerschaft durchdringt.“ (Judith Weber)

Auf welcher Grundlage?

Expertise (Prof. Dr. Christoph Knoblauch, 2020)

(III) Religionspädagogische Perspektive

- Wenn diese Erfahrung von religiöser und weltanschaulicher Vielfalt bewusst reflektiert wird – und dies in einem religiös und weltanschaulich vielfältigem Team -, kann dies eine entscheidende Grundlage für die Gestaltung religiöser Bildung in der Einrichtung sein.
- Daraus ergeben sich fünf Förderpotentiale
 - elementare Themen reflektieren und weiterdenken
 - elementare Impulse einbringen
 - elementare Reflexionsmöglichkeiten schaffen
 - elementare Erfahrungsräume anbieten
 - elementare Begegnungen ermöglichen

Auf welcher Grundlage?

Expertise (Prof. Dr. Christoph Knoblauch, 2020)

Ausblick

- Europäische Kommission 1996 in ihren Qualitätszielen für den frühkindlichen Bereich: „Die Erziehung und das Lernumfeld sollten die Familie des Kindes, sein Zuhause, seine Sprache, das kulturelle Erbe, seinen Glauben, seine Religion und sein Geschlecht widerspiegeln und wertschätzen.“
- Widerspiegeln = in Themen, Methoden, Materialien, aber besonders in der Begegnung mit authentischen pädagogischen Fachkräften.
„Multireligiöse Teams können dies ganz besonders konstruktiv leisten, wenn sie ihre Vielfalt zur (religions-)pädagogischen Stärke machen, wenn sie aktiv, reflektiert und gemeinsam das Thema Religion in der Kindertageseinrichtung annehmen und im Kontext des Doppelprinzips ‚Authentizität und Sensibilität‘ gestalten.“

Auf welcher Grundlage?

Expertise (Prof. Dr. Christoph Knoblauch, 2020)

Ausblick

- Konfessionelle Kita ist ihrer Trägerschaft verpflichtet. Das muss in der Konzeption deutlich werden. Aber Konfessionalität ist nicht exklusiv zu denken. Sie bedingt auch einen Dialog. Deshalb ist diese Vielfalt auch im Team wünschenswert, muss aber reflektiert und vom Träger kompetent begleitet werden.

Auf welcher Grundlage?

Neue Grundordnung

Einige zentrale Punkte

- Vielfalt als Bereicherung (Art. 3, Abs. 2)
- private Lebensgestaltung dienstrechtlich irrelevant (Art. 3, Abs. 2)
- Verantwortung für katholisches Profil beim Dienstgeber (Art. 3, Abs. 3 und 4)
- Personen, die das katholische Profil inhaltlich prägen, mitverantworten und nach außen repräsentieren müssen katholisch sein (Art. 6, Abs. 4)

Auf welcher Grundlage?

Neue Grundordnung

In der Folge u.a. Klärung von:

- Was macht das katholische Profil aus?
- Wie sieht religiöse Bildung aus?
- Wie sind Trägervertreter:innen zu qualifizieren?
- Wie sind Fachkräfte im Sinne von religionssensibler Haltung zu qualifizieren?
- Wie sieht pastorale Begleitung aus?
- Wie werden die Beteiligten in ihrer Rolle und Aufgabe gestärkt?

Einige Leitfragen für das Projekt

- Kann durch die Einstellung von nicht-christlichen pädagogischen Fachkräften (andere Religionen und Nicht-Getaufte) das katholische und religionspädagogische Profil der Einrichtungen geschärft bzw. (weiter-)entwickelt werden?
- Was braucht ein religiös und weltanschaulich heterogenes Team, um der Schärfung des religiösen Profils förderlich zu sein?
- Wie beeinflusst die Zusammenarbeit die Konzeption der Einrichtung?
- Wie gelingt das Miteinander von christlichen und nicht-christlichen pädagogischen Fachkräften im Blick auf die religionspädagogische Arbeit in der Einrichtung?



Einige Leitfragen für das Projekt

- Was braucht es an Begleitung und Qualifizierung, damit alle Fachkräfte das katholische und religionspädagogische Profil gut (für sich, für die Kinder und Familien, für den Träger) leben und mitgestalten können? Gibt es dabei Unterschiede, die sich aus den jeweils persönlichen Prägungen der Fachkräfte ergeben?
- Wie kann eine pastorale Begleitung weltanschaulich und religiös heterogener Teams und Einrichtungen aussehen? Was muss sie im Blick haben?



Einige Leitfragen für das Projekt

- Wie sind alle Beteiligten in einen solchen Profilentwicklungsprozess einzubeziehen?
- Was wäre in Zukunft bei der Anstellung (Ausschreibung, Bewerbungsverfahren ...) nicht-christlicher Fachkräfte zu beachten?
- Welche Rahmenbedingungen sollten in Zukunft für nicht-christliche Fachkräfte und ihre Einstellung gelten?
- Was bedeutet diese Weiterentwicklung für die diözesanen Grundlagenpapiere und Leitziele im Kita-Feld?



Anlage des Projekts

- Diözesane Steuerungsgruppe des Projekts
- Zeitraum: 3-4 Jahre
- Projektstellen:
 - 15 Stellen in katholischen Kitas in der Diözese Rottenburg-Stuttgart
 - Für die nicht-christlichen Fachkräfte gilt eine unbefristete Anstellung durch Ausnahmegenehmigung.
 - mind. 75 % Beschäftigungsumfang
- Wissenschaftliche Begleitung erfolgt durch:
 - Katholisches Institut für berufsorientierte Religionspädagogik Tübingen (KIBOR)
 - Pädagogische Hochschule Ludwigsburg – Institut für Theologie, Abt. Katholische Theologie/Religionspädagogik



Angedachte Maßnahmen

- Wissenschaftliche Studie
- Begleitung und Stärkung der Teams, z.B. durch die Möglichkeit religionspädagogischer Schulungen, geistlicher Tage
- Evaluation und Schlussfolgerungen aus den Ergebnissen der Wissenschaftlichen Studie im Blick auf die Situation in der Diözese
- (Weiter-)Entwicklung diözesaner Leitlinien und Begleitangebote (vgl. diözesane Fortbildungsordnung, Aufgaben der Kindergartenbeauftragten Pastoral ..)
- Sammlung, Entwicklung und Ausprobieren von „Handwerkszeug“



Wo stehen wir gerade?

- Vereinbarung mit der PH Ludwigsburg
- Ausschreibung der Promotionsstellen durch die PH Ludwigsburg werden vorbereitet
- Fertigstellung der Ausschreibung für die Projektstellen
- Ziel Beginn Anfang 2024

